

„Die Anerkennung tut einfach gut“

Niederbayerischer Integrationspreis für den Arbeitskreis Vilshofener Asylbewerber – Streik der Ehrenamtlichen?

Von Helmuth Rücker

Landshut/Vilshofen. „Es tut gut“, sagt Eva Felscher, als sie am Dienstag Abend in einem Saal der Regierung von Niederbayern in Landshut auf die Verleihung des niederbayerischen Integrationspreises wartet. „Es tut gut, dass auch woanders gesehen wird, was wir machen.“ Felscher ist Vorsitzende des Arbeitskreises Vilshofener Asylbewerber (AVA). Der Verein wird mit drei anderen Organisationen vom Regierungspräsidenten und von Bayerns Sozialministerin für seine Integrationsarbeit gelobt und mit einem Preis, verbunden mit einem Geldbetrag von 750 Euro, ausgezeichnet.

Großes Lob für ehrenamtliche Arbeit

AVA gibt es seit vier Jahren. „Ihr habt in Vilshofen Großartiges geleistet“, sagt Regierungspräsident Heinz Grunwald. „Ich weiß um den Aufschrei in Vilshofen, als wir dort die erste Gemeinschaftsunterkunft eröffnen wollten. Von der einst schwierigen Situation hat es sich zu einer vorbildlichen Situation entwickelt.“ Das ist Balsam auf die Seele der AVA-Mitglieder. Eva Felscher hatte zuvor dem Publikum erzählt, dass nur noch ein harter Kern an Helfern übrig blieb. Dieser arbeite gelegentlich am Rande der Erschöpfung. Mit den Helferkreisen in Aidenbach, Pleinting und Eging sei ein gut arbeitendes Netzwerk geworden. Den Flüchtlingen werde in allen Lebenslagen geholfen. Sie begleiten bei Behörden-gängen, bieten Fahrdienste, Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung für die Kinder oder gehen bei Umzügen zur Hand.

Eine öffentliche Anerkennung motiviere und lasse die gelegentlichen Anfeindungen vor allem in Leserbriefen wieder ver-



Der Höhepunkt der Preisverleihung aus Sicht der Vilshofener war der Moment, als die Mitglieder der AVA die bayerische Sozialministerin Emilia Müller in die Mitte nahmen, v.l. Edda und Bernhard Weiß, Deutsch-Unterrichtende aus Aidenbach, Hermann Weiß aus Aidenbach, die Jordanierin Mais Hatahet, die beim Übersetzen hilft, AVA-Vorsitzende Eva Felscher, Ministerin Müller, Berufsschullehrer Michael Zink, Halo Saibold, Annette Zink sowie als Begleiter Bürgermeister Florian Gams und stv. Landrat Raimund Kneidinger.

– Foto: Rücker

gessen. Dann sagt sie dazu doch noch etwas, dass es sie ärgere, „dass Wutbürger-Ansichten im populistischen Stil absolut vereinfacht dargestellt werden“. Eva Felscher hält sich zurück. Sie will sich an diesem festlichen Tag nicht ärgern. Deswegen verkneift sie es sich auch, in ihrer Rede auf das Scheuer-Zitat vom „fußballspielenden, ministrierenden Senegalesen“ einzugehen. Das könnte den Festakt stören. Das tun nach ihr dann andere – und zwar ungeschminkt, kritisch und sogar drohend. Grunwald wie Ministerin Emilia Müller hatten in ihren Lobreden gesagt, „ohne Menschen wie Sie wäre diese gewaltige Aufgabe nicht zu bewältigen gewesen“.

Da wurde mancher der Ausgezeichneten regelrecht wütend. Gruppen aus Vilsbiburg und Schönau (Lkr. Rottal-Inn) zeigten wenig Verständnis für manche Härten in der Asylpolitik. Mit einem Federstrich werde die ganze Arbeit der Helferkreise weggewischt. „Politiker wollen doch gar nicht, dass es funktioniert. Aber wir geben nicht auf!“, rief die Schönauerin Claudia Weislmaier. Es wurde noch ärger: „Sie sagten, ohne uns Ehrenamtliche ginge es nicht. Was tun Sie, wenn wir mal streiken“, fragte Sebastian Goller.

Hermann Weiß (77), der sich in Aidenbach mit zwölf Helfern um 50 Flüchtlinge kümmert, sah sich in seinem zwiespältigen Ge-

fühl bestätigt. „Auf der einen Seite freue ich mich über die öffentliche Anerkennung. Auf der anderen Seite steht aber die Erkenntnis, dass die Politik die Integration nicht will.“

Was festlich begann, endete hochpolitisch

Er war enttäuscht, dass auf die Vorwürfe, die Politik versage in der Asylfrage, nicht die Politikerin Emilia Müller antwortete, sondern der Beamte Heinz Grunwald. Er zeigte Verständnis für den Unmut. Auch er halte das Asylsystem für absolut nicht

geeignet, „wir haben aber kein anderes Instrument“. Er forderte die Ausgezeichneten auf, dabei zu helfen, „ein besseres zu kriegen, aber schimpfen Sie nicht, dass die Handelnden danach handeln müssen“.

Was feierlich und festlich begonnen hatte, war plötzlich hochpolitisch geworden. Die Vilshofener hielten sich diesbezüglich ein wenig zurück, wenngleich anschließend bei Häppchen und Getränken darüber diskutiert wurde. Der Dank und die Würdigung der Arbeit in Vilshofen motivierten die Truppe, da wollte man sich nicht durch das komplexe Problem stimmungsmäßig wieder runterziehen lassen.

– Bayern